

Links oben

Was lange währt...

Den Spruch „Was lange währt, wird endlich gut“ kann ich bestätigen. Nehmen Sie zum Beispiel die Sache mit der Leuchtstoffröhre. Die hatte doch im vergangenen Sommer unerwartet ihren Dienst (Beleuchtung meiner Arbeitsfläche in der Küche) eingestellt. Das hat mich hart getroffen.

Noch wochenlang, ach, was sag ich, monatelang habe ich immer, wenn ich Pizzateig ausrollen wollte, versucht, die Sache per Schalterklick ins rechte Licht zu setzen. Im Oktober habe ich die alte Leuchtstoffröhre entsorgt. Leider gehören Leuchtstoffröhren nicht zum Standardangebot meines Supermarktes. Deshalb währte die Sache dann noch mal etwas länger.

Aber gestern bin ich über mich hinausgewachsen: Morgens habe ich die neue Röhre auf meine Aufgabenliste gesetzt und gestern Nachmittag habe ich gezielt so ein Ding im Baumarkt geholt. Sie passt, sie leuchtet, ich freue mich über sie. In meiner Familie ist leider niemandem aufgefallen, dass es jetzt in der Küche wieder viel heller ist. Macht nichts, so sind sie eben. Aber bei mir wird demnächst alles noch viel besser: Der Wasserhahn tropft seit September und das Schloss an der Waschküchentür ist seit zwei Jahren kaputt. hofgeismar@hna.de

Nachrichten im HNA-KinderNet

So wurde Cornelia Funke Schriftstellerin

Die Geschichten von Cornelia Funke kennen viele. Tintenhäuser und die Wilden Hühner gehören zu den bekanntesten. Doch wie kommt die Autorin eigentlich auf ihre Ideen? Wir haben nachgefragt.

Hängen Roboter die Menschen ab?

Laufen, Tauchen und Fußballspielen können einige Roboter schon. Aber werden sie irgendwann einmal so schlau sein wie ein Mensch? Wir verraten es auf www.hna.de/kinder

Mit Humor und Scharfsinn

FULDATA. Fast jeder ist mit Max und Moritz aufgewachsen. Noch später hat man zu den Versen von Wilhelm Busch bildhafte Vorstellungen. Ralph-M. Luedtke präsentiert am Freitag, 15. Januar, komisch-groteske Texte von Wilhelm Busch. Begleitet wird er von Hellmuth Vivell, der mit humoreskem Augenzwinkern dem Pianoforte satirische Töne entlockt. Der Abend beginnt um 20 Uhr im Anbau der ev. Kirche Ihringshausen.

Wilhelm Busch ist ein Meister der Satire, der Karikatur, der Bildergeschichte, die ein Stück weit dem heutigen Comic entspricht. In seinen Prosa-Literaturen, etwa dem Arithmetischen Städtchen, erweist er sich als Avantgardist des Grotesken, in seinen Gedichten als Meister des Komischen, teilt der Förderverein Orgel und Kultur in Ihringshausen mit, der als Veranstalter fungiert. Der Eintritt zu dem Wilhelm-Busch-Abend kostet acht Euro. (swe)

Der Flughafen verändert Calden

Vernetzte Wanderwege, zukunftsfähige Energie und ein neues Feuerwehrhaus – die Gemeinde packt viel an

VON ANTIJE THON ...

CALDEN. Dramatische Veränderungen stehen der Gemeinde Calden in diesem Jahr am Flughafen ins Haus. Von den nach wie vor für den Ausbau kalkulierten 150 Millionen Euro werden knapp ein Drittel ausgegeben, schätzt Bürgermeister Andreas Dinges. Das Geld fließt in die Planung von Start- und Landebahn, begonnen wird zudem mit dem Bau des Terminals. Die Rodungsarbeiten werden in Kürze abgeschlossen.

HNA-SERIE

So sieht das Jahr 2010 aus (8)

Zu einem gemeinsamen Projekt werden sich die Kultur- und Geschichtsvereine der Großgemeinde zusammenschließen. Sie wollen die Sehenswürdigkeiten vernetzen. Spezielle Themenpfade wie ein Wasserweg und ein Mühlenweg werden ausgewiesen, beschildert und in Karten dargestellt. Auch die beiden Eco-Pfade (Archäologie und Dörnberg) werden integriert. 20 000 Euro soll das Vorhaben kosten, das



Andreas Dinges



Ein ganzer Wald ist verschwunden: Zwischen Calden und Westuffeln wurde der Baumbestand entlang der Bundesstraße 7 erheblich dezimiert. Die Arbeiten bereiten den Weg für den Ausbau des Flughafens.

von der Stadtparkasse Grebenstein unterstützt wird. Mit im Boot sind der Kultur- und Geschichtsverein Calden, der Arbeitskreis für Geschichte und Dorfentwicklung Ehrsten, der Förderverein fürs Herrenhaus Fürstenwald, der Ge-

sellschaftsverein Westuffeln, der Heimat- und Verkehrsverein Westuffeln, der Schützenverein Westuffeln und der Geschichtsverein Meimbressen.

In Westuffeln wird mit dem Bau des neuen, modernen Schützenhauses begonnen. Dort soll es einmal 17 Bahnen geben, und die Anlage soll attraktiv sein für Schützen aus Nordhessen.

Warten auf Zuschuss

Vorangetrieben werden soll in diesem Jahr zudem der Bau der Holzhackschnittelanlage in Westuffeln. Das Vorhaben stehe und falle mit einem finanziellen Zuschuss von Hestia an die Mineralbrunnen GmbH in einer Höhe von etwa 2,5 Millionen Euro. Der Betrag ist erforderlich für die Strom- und Wärmeerzeugung. Wichtiger Punkt in diesem Zusammenhang ist die Gründung einer Genossenschaft, in der

Einwohner Mitglied werden können, die an die Versorgung angeschlossen werden möchten.

Gebaut wird zudem in diesem Jahr in Fürstenwald. Dort stehen der Um- und Ausbau an das bestehende Feuerwehrgerätehaus auf dem Programm. 330 000 Euro will die Gemeinde Calden investieren, wobei ein knappes Drittel das Land Hessen beisteuert.

Die Dorferneuerung in Ehrsten sieht für dieses Jahr die Wegevernetzung zwischen Kirche und Friedhof vor. Zudem müssten sich die Einwohner in der Frage einig werden, die den Umbau des



Wird erweitert: Das Schützenhaus in Westuffeln.

Dorfgemeinschaftshauses betrifft, sagte Bürgermeister Dinges. Bislang seien vom 830 000-Euro-Paket 130 000 Euro ausgegeben worden.

Weitere größere Investitionen plant die Gemeinde in ihre Wasser- und Abwasseranlagen.



Soll in ein Wanderwegenetz eingebunden werden: Das Schloss Wilhelmsthal. Fotos: Maiterth

Es ist eine unglaubliche Geschichte

HNA-Interview: Freiraumplanerin Prof. Petra Rau sieht die Stadt Grebenstein auf einem guten Weg

VON KARIN MAITERTH ...

GREBENSTEIN. Zwei Jahre lang leitete Professorin Dr. Petra Rau in Grebenstein das Projekt „Denkmalstraße als Freiraum“. In dieser Zeit hat sie viel bewegt im Ort, war bei sehr vielen Veranstaltungen dabei, hat mit den Ortsbewohnern gesprochen, hat ihnen zugehört und versucht, ihre Anregungen in das Projekt mit einzubringen. Nun ist der Vertrag ausgelaufen. Wir sprachen mit ihr über ihre Erfahrungen.

Frau Rau, haben Sie es geschafft, kennen Sie nun jeden in Grebenstein persönlich?

PROF. DR. PETRA RAU: Nein (lacht), habe ich nicht, aber manches hat sich übers Weisersagen entwickelt.

Sie haben ganz zu Beginn ihrer Tätigkeit vor zwei Jahren von Ihrem ersten Eindruck hier in Grebenstein nach 25 Jahren gesagt „Hier hat sich ja gar nichts verändert“. Wie würden Sie es heute formulieren?

RAU: Stimmt, damals hatte ich den Eindruck, dass seit meiner Studienzeit in Kassel keine Veränderungen im äußeren Bild der Stadt erkenn-

bar waren. Heute habe ich das Gefühl, dass sehr, sehr viel passiert ist, innerlich und äußerlich. Nehmen wir als Beispiel die letzte Aktion zu „100+1Platz+100+1 Tannenbaum“. (Anm. d. Red: Bürger haben an fast 30 Plätzen im Ort Tannenbäume aufgestellt): Es ist eine unglaubliche Geschichte des bürgerschaftlichen Engagements, die vor

zwei Jahren undenkbar gewesen wäre. Die Aktion wurde gemeinschaftlich umgesetzt, auch ohne Unterstützung aus dem Rathaus.

Wie und wo sehen Sie die Stadt in fünf Jahren?

RAU: Das Förderprogramm 'Aktive Kernbereiche' wird noch nicht zu Ende sein, es wird dann eine Kommunalwahl stattgefunden haben, ein neuer Bürgermeister wird etabliert sein. Die Ergebnisse aus dem Pilotprojekt, die in das integrierte Handlungskonzept eingeflossen sind, werden weiterverfolgt und umgesetzt, kreativ und konstruktiv begleitet von den Gruppen Kultur und Kunst sowie der Stadtgruppe.

Sie haben sehr viel Zeit in Grebenstein verbracht, auch an Abenden und Wochenenden. Wurde das entsprechend ho-

noriiert?

RAU: Es wurde wahrgenommen, vielleicht auch erstaunt: Hey, die ist ja schon wieder hier oder immer noch. Ich glaube, es wurde wahrgenommen, dass es nicht selbstverständlich war.

Wurde es auch finanziell honoriert?

RAU: Ich habe einen Werkvertrag in Höhe von 142 000 Euro.

Welchen fachlichen Rat geben Sie den Grebensteinern mit auf den Weg?

RAU: Dran bleiben und nicht nachlassen, auch im Nachhaken, auch in dem neuen Selbstbewusstsein. „Wir können was bewegen“.

Was wünscht die Privatperson Petra Rau den Mitgliedern der Projektgruppen?

RAU: Das Gefühl, nicht zu verlieren, dass ganz viel geschafft wurde. Es lag nicht an mir in erster Linie, dass etwas bewegt wurde. Es waren die Grebensteiner. Ich bin nur eine, die Grebensteiner sind viele.

Ihre Arbeit in Grebenstein ist nun beendet. Werden Sie sich

ganz ihren Studenten widmen oder haben Sie bereits neue Pläne?

RAU: Gemeinsam mit den Studierenden bearbeite ich in diesem Semester ein neues Projekt mit dem schönen Titel „Spielen findet Innenstadt“, das am 3. Adventsonntag mit einer großen Aktion in der Innenstadt von Höxter seinen Höhepunkt fand. Es gab in der Bevölkerung eine tolle Resonanz darauf. Hier in Grebenstein war ich ein Stück weit die Nahtstelle zwischen dem Rathaus und dem bürgerschaftlichen Engagement. Es wurde bereits der Wunsch geäußert, dass ich weiterhin beratend tätig bin und auch in der nun Anfang 2010 neu zu bildenden lokalen Partnerschaft dabei sein soll.

Zur Person

Prof. Petra Rau (53) studierte in Kassel Landschafts- und Freiraumplanung. An der Hochschule Ostwestfalen/Lippe in Höxter ist sie als Dozentin tätig im Fachgebiet Planungsbezogene Soziologie, Planungstheorie und -methodik. Petra Rau ist verheiratet und hat einen erwachsenen Sohn.



Prof. Petra Rau.

Foto: nh